

Christus König darf weiter leben

Wie andere Gotteshäuser sollte auch die Kirche in Gladbeck geschlossen werden. Doch die Gläubigen übernehmen das Herz des Stadteils in ihre Obhut. Gemeindefeiern und Gottesdienste sind gesichert – auch zu Weihnachten

Von Peter Lamprecht

Eine Höhe: Janne, geschlagen von drei tatkräftigen Männern am vergangenem Montagmorgen, ragt mitten in der Kirche Christus König gut acht Meter hoch bis zur Decke. Vier weitere Nadelbäume von rund fünf Metern Höhe stützen die Krippe. Auch diesmal können die gut 1200 katholischen Christen in Schulendorf wieder darauf vertrauen, den heiligen vieren Advent und die Weihnachtsfeier in ihrer Kirche zu feiern.

Das ist in dem einst durch den Bergbau geprägten Stadtteil der Ruhrgebietsstadt Gladbeck allerdings nicht selbstverständlich. Denn der 1928 vollendete weiße Sakralbau mit dem Dachbalken aus Grubenholz sollte eigentlich längst einer ungewissen Zukunft geweiht sein – wie zahlreiche andere Gotteshäuser im Land ebenso.

Als 2006 vom Bisium Essen das endgültige „Aus“ für die Christus König Kirche dekretiert wurde, erwies sich allerdings die Gemeinschaft um den Kirchturm als stärker: „Die Kirche ist das prägende Bauwerk in unserem Stadtteil, der Gemeindefeiern ist der letzte verbliebene Versammlungsort für bis zu 70 Menschen“, sagt der pensionierte Ingenieur Johannes Schulte-Kellinghaus, Vorsitzender des Fördervereins Christus König. „Hier ist der geistliche und soziale Mittel-

punkt von Schulendorf. Und dafür gibt es keinen Ersatz.“ So sorgen die Schulendorfer dafür, dass wenigstens ihre vertraute Kirche auf absehbare Zeit in ihrem Dorf bleibt – mit allem, was dazu gehört. Christus König in Gladbeck ist die offenbar einzige Kirche im Bispunkt von Schulendorf. Und dafür



Szene aus vergangenen Tagen – zwei Priester zugleich gibt es nicht mehr

tum Essen, die von einem privaten Förderverein am Leben erhalten wird. Erst wenige Wochen ist es her, dass die entsprechenden Vereinbarungen mit dem zuständigen Dekanat Gladbeck endgültig genehmigt wurden. Jetzt können die Schulendorfer zu Weihnachten auch dieses Ereignis nicht feiern.

So lautet die ehrenamtliche Krister gestern um 17 Uhr wie an jedem Sonntag zur Vorabendmesse in der ungewöhnlich leichten Kirche. Der Köhler Künstler Klaus Balke hat sie in ihrer heutigen Form nach dem Geist des Verkämischen Konzepts gestaltet: Der Altar steht in der



Gottesdienst in der Christus-König-Kirche – die Gläubigen sitzen in kreisförmig angeordneten Banken um den Altar in der Mitte

Mitte, die Kirchenbänke sind im Halbmond und diesen steinernen Mittelpunkt angeordnet. Eines der Glasfenster zeigt den evangelischen Pfarrer Dietrich Bonhoeffer, der 1943 im Konzentrationslager Flossenbürg umkam. Statt eines traditionellen Altarbildes hat Künstler Balke ein großes symbolisches Gemälde in Form eines riesigen Baumes mit vielen Ästen geschaffen, in dessen Mitte der gekreuzigte Jesus zu erkennen ist. Gemalte Schriftfahnen am Rand der Malerei nennen wichtige Ereignisse der Geschichte vom Gilgamesch-Epos bis zum Holocaust.

„Ich bin einfach immer wieder gern hier“, sagt Rechtsanwältin Hans-Joachim Kalb, ein Mitglied der des Fördervereins: „Es ist ein Raum der Spiritualität, wie es mir noch wenige gibt.“ Heute beginnt in diesem Kirchengottesdienst um 9,30

Uhr, und anschließend treffen sich alle Kirchgänger im Gemeindefeierstunde in der Kirche und zum Pflanztag, wie jeden Sonntag. Heiligabend ist um 16,30 Uhr Christmette, dabei tritt auch der 30köpfige Kirchenchor auf. Je eine Festmesse erwartet die Schulendorfer am 1. und 2. Weihnachtstag um 9,30 Uhr.

Den Takt gibt dem Kirchenchor der ehrenamtliche Chorleiter an, während der ehrenamtliche Organist die elektronische Orgel bedient. Sollte er einmal krank werden, stehen sechs eingespiegelte Ersatzleute bereit. Und wenn alle auf einmal verhindert wären, benötigen Krister oder Pfarrer lediglich einen Fernbedienungs – dann könnte die Orgel sogar vom Altar aus gesteuert werden, um die vorprogrammierte Musik zu spielen. Der Förderverein und die neue „Mutterpfarre“ St. Lambert in Gladbeck haben trotz des dort spürbaren Priestermangels vereinbart, die Gottesdienste in Schulendorf sowie wie möglich durch eigenes geistliches Personal sicherzustellen. Ansonsten wurde dem Verein die Erlaubnis erteilt, Gastpriester einzuladen.

„Wir hatten Glück in der Nachbarschaft. Zwei Pares aus dem Benediktinerkloster in Kirchhellen, ein weiterer Franziskanerpatron aus Dorsten und ein Böttcher Priester helfen uns regelmäßig“, sagt Rechtsanwältin Kalb. So wird auch weiterhin, wie seit Jahrzehnten, an jedem Dienstag um 15 Uhr die Messe für die Alten- und Rentnereingemeinschaft gelesen.

Die Rektoren der nahen Grundschule ist dankbar für die Klärung, denn in Christus König kann sie regelmäßig ihre Schulgottesdienste ohne weitere Wege für die Kinder abhalten. Eine nahe Einrichtung für Behinderte nutzt die Gelegenheit ebenso gern, denn Christus König ist ebenerdig gebaut. Weshalb auch Ältere sich nicht von den Gottesdiensten ausgeschlossen fühlen.

Das Wunder der Kirchenrettung von Schulendorf haben Kalb, Schulte-Kellinghaus und zwei weitere Männer vom „harten Kern“ 2006 innerhalb weniger Monate auf den Weg gebracht. Die vier produzierten einen Informationsflyer in einer Auflage von 2000 Stück, jeder Haushalt der Umgebung wurde damit versorgt, und innerhalb von sechs Monaten hatte der Verein 150 eingetragene Mitglieder. Inzwischen sind es sogar 240.

Alle zahlen Mitgliedsbeiträge – beginnend ab zwölf Euro im Jahr. Und an die 50 von ihnen sind immer irgendwo im ehrenamtlichen Einsatz – bei der Pflege der Außenanlagen, bei kleinen Reparaturen

im Gemeindefeierhaus, bei Bücherverleihen im Gemeindefeierhaus, beim Kaffee- und Kuchenverkauf bei der Innen- und Außenreinigung.

Für Heizung, Strom, Wasser und die übrigen Unterhaltungskosten allerdings muss der Verein jedes Jahr 37 000 Euro aufbringen. Die 13 000 Euro aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden reichen dazu nicht aus. „Also brauchen wir eine „Tatmunterung“, sagt Jurist Kalb. Der Förderverein vermutete daher die leer stehende Priesterwohnung an der St. Agnes Kinderheim GmbH. So gehört jetzt neben der traditionellen Außenfassade auch ein Jugendheim der Teiloffenen Tür zu Christus König. 20 bis 25 Jugendliche werden hier regelmäßig und ehrenamtlich betreut.

Die Außenfassade im Haus ist an drei Wochentagen Begegnungszentrum unter Obhut der Stadt. Einmal in der Woche übernimmt die Alten- und Rentnereingemeinschaft Christus König, immer mit 25 bis 30 Teilnehmern.

Der Gemeindefeier wird oft zu privaten Anlässen vermutet. Und die Bibliothek im ersten Stockwerk